

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

5. Um das Versetzen der Terrakotten zu erleichtern, waren weiters durchlaufende Profilaussparungen notwendig.

Mithin war der armierte Kunststein der gegebene Baustoff, um bei mäßigem Preise die vorgenannten Bedingungen erfüllen zu können. Alle sichtbaren Oberflächen sind zwecks leichter Reinigung fein geschliffen und zur Erzielung größerer Widerstandsfähigkeit chemisch gehärtet.

Die vorgeschriebene Würfelfestigkeit der Feinschichte betrug 300 kg/cm^2 und für den Kern 200 kg/cm^2 . Die Festigkeit mußte durch Tastprobe und Würfelprobe nachgewiesen werden. Außerdem war die Härte der Feinschichte mit mindest 3 der Mohs'schen Skala begrenzt.

Die Pflasterplatten haben eine Größe von 30×60 Zentimeter und mußten so ausgeteilt werden, daß die Fuge der Wandverkleidung durchläuft. Auch die Pflasterplatten sind armiert, um unter den Vibrationen der Maschinen nicht zu leiden. Mit dem gleichen Kunststeinpflaster ist auch der Gang und Vorraum zur Lösehalle versehen, weil hier die Luxfer-Fußbodenlichter ein anpassungsfähiges Pflastermaterial bedingten.

Aus lichtgrauem harten Kunststein sind ferner die Fensterbretter bei den 800 Fenstern im Fabrikationsgebäude I. Die Klimatisierung der Räume hat sehr viel Schwitzwasser an den Fenstern zur Folge, weshalb hier ein gegen Wasser unempfindlicher Baustoff notwendig war. Diese Fensterbretter sind trotz ihrer Länge von 3,50 Meter aus einem Stück hergestellt und mit einer breiten Längsrinne zur Sammlung und Ableitung des Schwitzwassers versehen.

Aus dem gleichen lichtgrauen Kunststein besteht auch die Stiege im Kesselhaus. Dieses Stiegenhaus ist eine Eisenbetonkonstruktion, wobei die Pfeiler zum Teil in das Stiegenhaus fallen. Deshalb waren auch hier sehr viel Einschnitte in die Stufen notwendig, die sich in dem anpassungsfähigen Kunststein mit geringer Mühe erreichen ließen.

Der Kunststein ist beim Bau der Tabakfabrik nicht zu reichlich, aber auch nicht zu wenig in Anwendung gekommen. Wo er hier verwendet ist, ist er am richtigen Platze und wird seiner Aufgabe auch gerecht werden (Abb. 37, 38, 41, 42, Plan 28).

Die Verwendung keramischer Baustoffe

Die Arbeiten wurden von der Fa. C. Bergmann, Linz a. d. D., ausgeführt; das Material wurde von der Tonwaren Ges. m. b. H. und von der Wienerberger Ziegelfabriks- u. Baugesellschaft, Wien, geliefert.

Beim Neubau der Fabrikationsgebäude I und II und des Kesselhauses der Tabakfabrik in Linz wurden keramische Baustoffe in sehr ausgiebigem Maße herangezogen.

Die Hauptgründe, welche die Bauherrschaft und den Architekten hiezu veranlaßten, waren:

- a) die fast unbegrenzte Haltbarkeit,
- b) die unübertreffliche Eignung für die Herstellung zweckmäßiger und leicht zu reinigender Beläge,
- c) die gute Einpassungsmöglichkeit in das architektonische Gesamtbild und
- d) der mäßige Anschaffungspreis.

Nachstehend seien verschiedene Einzelheiten geschildert:

Es ergab sich die Gefahr, daß durch die Bildung von Niederschlagswasser infolge des Temperaturunterschiedes zwischen den klimatisierten Fabrikationsräumen einerseits und den naturgemäß kühleren Stiegenhäusern andererseits der Putz in letzteren immer wieder zerstört wird, was zu ständigen und nicht unbedeutenden Erhaltungskosten geführt hätte.